

Zum Thema Magendrehung des Hundes

Dirk Schrader

Es ist ein offenes Geheimnis: meist große Hunde bekommen nicht selten nach der letzten Nahrungsaufnahme gewaltige Probleme: Ihr Magen gast auf, es besteht Lebensgefahr. Weder „nach oben“ (durch die Speiseröhre) noch „noch nach unten“ (in den Darm) kann das Gas entweichen. Und es wird immer mehr. Der Magen hat sich gedreht. Die Folge: schwere Kreislaufstörung, Vergiftung – Tod.

Vaclav W. lebt mit seinem Hund Mailo, einem fünf-jährigen Berner Sennhund in Ost-Hamburg. Vaclav kocht für seinen Hund selbst und ist bemüht, ihm eine ausgewogene Nahrung zukommen zu lassen.

Irgendetwas hat jedoch zu einer spontanen Gasbildung im Magen nach der letzten Mahlzeit Mailos geführt. Ein „Trommelbauch“ hat sich gebildet. Mailo stöhnt, wälzt sich, es hat kein Ende. Vaclav fährt in der Nacht in eine tierärztliche Einrichtung im Norden Hamburgs. Dort stellt man eine Magendrehung fest – er wird sofort operiert.

Mailo muss noch 5 Tage in der Klinik bleiben, bis Vaclav ihn abholen kann. Er zahlt die Rechnung von 3.700,- Euro und ist glücklich, seinen Hund wieder zu haben.

Das war im Januar 2022.

Im Juli kommt Vaclav mit Mailo in unsere Praxis. Er berichtet, dass sein Hund seit der Operation kontinuierlich trotz häufiger Mahlzeiten abnimmt. Statt 48 Kilogramm wiegt er jetzt nur noch 35 Kilogramm. Irgendetwas stimmt nicht mit ihm.

Abenteuer Diagnose. Eine chemische Blutanalyse erbrachte keine Auffälligkeiten. Alles „in Ordnung“. Der Rat, dem Hund mehr zu essen zu geben, sollte befolgt werden. Mailo nahm aber weiter ab. Er wog nur noch 32 Kilogramm.

Und so kam es zu dem Entschluss, Mailo ein Kontrastmittel einzugeben. Das folgende Röntgenbild nach 15 Minuten brachte zutage, dass es den Magen größtenteils nicht

verlassen hatte. Ein Teilverschluss? Eine inzwischen angefertigte Quantenanalyse ergab eine sehr hohe bakterielle und toxische Belastung im Körper.

Am nächsten Tag wurde Mailo in Narkose gelegt und der Bauch geöffnet. Der Magen war seinerzeit an der seitlichen Bauchwand festgenäht. Aber der Magenausgang war walnußartig verdickt. Der Hund hatte nicht erst seit gestern eine Pylorusstenose, die die schwere Aufgasung bedingt oder begünstigt hatte: Jegliche Nahrung und Darmgase konnten nicht in den Dünndarm gelangen, so wie es die Natur vorgesehen hatte.

Durch einen Pylorusschnitt wurde die Verengung beseitigt und der Patient wieder zugenäht. Klar ist nun, dass die erworbene Pylorusstenose der eigentliche Grund für die „Magendrehung“ war. Durch das Anheften des Magens an die Bauchwand (wie es übrigens in Chirurgiebüchern empfohlen wird), wurde zudem die natürliche Aktivität des Magens gestört. Die Folge: die gesamte Verdauung stand unter extremem Stress, Nährstoffe konnten nicht mehr ausreichend aufgenommen werden.

Merkwürdig ist, dass seit Jahren aus ganz Mitteleuropa Hunde bei uns vorgestellt werden, die lange schon schwere Verdauungsstörungen haben. Die umfassende ganzheitliche Untersuchung bringt dann zutage, dass diese Patienten Keimlasten in sich tragen, die wir als horrend bezeichnen. Kein Wunder, dass sich der Magenausgang (Pylorus) durch Entzündungen verengt und verschwartet.

Es ist wohl ein extrem langsamer Prozess, bis dem Hundehalter auffällt, dass „etwas mit seinem Hund nicht stimmt“.

Wir müssen nun zu recht vermuten, dass Mailo gar keine Magendrehung hatte (obwohl es so hatte aussehen können), sondern dass die Pylorusstenose bereits fortgeschritten war, als sich durch vergorene (alte) Nahrung Fäulnisgase bildeten, die keine Chance hatten, in den Darm zu entweichen.

Tragisch ist, dass in vielen tierärztlichen Einrichtungen dieses Problem keine Beachtung findet.

Im zweiten Semester des Studium der Veterinärmedizin in England findet man in den „Cases“, das sind Skripten zur Vorlesung, den dringenden Hinweis der Nutzung eines Kontrastmittels. Bis heute habe ich in deutschen Schriften so etwas nicht finden können.

Wir würden uns freuen, wenn diese Anregung in der tierärztlichen Praxis in Deutschland Widerhall fände. Tierhalter sollten mitdenken und sich ggf. erinnern.

Auch wenn „das Blutbild“ sagt, der Patient „hat nix“, wäre es zeitgemäß, sich mit der physikalischen Analyse der Belastungen (Bakterien, Viren, Pilze, Gifte), mit der Quantenanalytik zu beschäftigen.

Googeln Sie mal „Quantenmedizin“. Sie haben sofort einen *Spiegel*-Artikel auf dem Schirm, wo es heißt: Esoterischer Quatsch, Bullshit und noch so einige Nettigkeiten. Die Schreiberlinge solcher Texte kennen ziemlich sicher nicht die Einlassungen von Albert Einstein. Im Umkehrschluss: Sie behaupten durch ihre Ignoranz und Dummheit, dass er ein Vollidiot war.

Das ist Deutschland im Jahr 2022.

Beste Grüße aus Hamburg !

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

Dirk Schrader dr. Steven-F. Schrader dr. Ifat Meshulam Rudolf-Philipp Schrader
dr. Itamar Tsur
-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[zurück zur Hauptseite](#)
